

mehr dem Schacht. Ueberall bleiben einzelne Pfeiler stehen, die, wie es scheint, garnicht abgebaut werden. Der Plan wird durch die Anlage von zwei Schachten entsprechend geändert. — Man wendet eine Keilhaue an, welche auf einer Seite abgestumpft ist, während die andere nicht, wie sonst überall, gekrümmt ist. Auch Keile werden in hartem Gestein benutzt; man treibt sie mit einem Hammer, welcher die Gestalt einer kreisförmigen Scheibe hat.

Kosten des Bergbaues. — Will Jemand bei *Möng-shan* ein Kohlenbergwerk anlegen, so verbindet er sich zuerst mit zehn oder zwölf anderen Personen, mit denen er die Kosten theilt. Hat man einen Platz zur Anlage eines Schachtes erwählt, so wird mit dem Besitzer von Grund und Boden unterhandelt, welcher auch Eigenthümer der darunter befindlichen Mineralien ist. Das Recht zur Ausbeutung der Kohle wird für ein Areal von 10 bis 25 *mou* erworben, und die Grenzen des Grubenfeldes an der Oberfläche werden abgesteckt. Selten tritt der Eigenthümer sein Besitzrecht auf die Kohle für eine baare Summe ab; die gewöhnlichere Form des Abkommens besteht darin, dass die Bergbau-Gesellschaft sich zur Zahlung eines Antheils von 5 bis 10 Procent vom Gewinn verpflichtet.

Ein Schacht mit drei Abtheilungen kann durch Arbeit bei Tag und Nacht in der Zeit von neun Monaten und mit einem Kostenaufwand von rund 6000 *Tael* (damals = 36000 Mark) bis zur Tiefe von 400 Fuss [120 m] niedergebracht werden. Das Anschlagen des Flözes wird durch ein grosses Fest für die Arbeiter gefeiert. Bei der Anlage der ersten Strecke genügt noch das Einblasen von Luft mittelst Fächerwerkes; aber bald wird ein zweiter Schacht nothwendig, um ausgiebigere Ventilation herzustellen. Die Gesamtkosten der Anlage eines Bergwerks wurden auf 16000 bis 20000 *Tael* angegeben.

Die Betriebskosten richten sich natürlich nach der Grösse der Anlage des ganzen Werkes. Der Tagelohn war zur Zeit meines Besuches höher als in anderen Bergwerksgegenden China's, weil die durch die Taiping-Rebellion decimirten Arbeitskräfte für die Landwirtschaft verlangt wurden. Auf der Grube *Höng-shing*, der grössten damals in Betrieb stehenden, wurde die Belegschaft mit vager Bezeichnung als »1000 Mann« angegeben. Eingehendere Erkundigung ergab die folgenden Zahlen:

	Tagegeld im Einzelnen	Tagelohn insgesamt
1 Grubendirektor . . . . .	1 500 <i>tsiën</i>	1 500 <i>tsiën</i>
6 Steiger im Mittel . . . . .	350 „	2 100 „
72 Förderer (an der Winde) über Tage . . . . .	100 „	7 200 „
144 Förderer (an der Winde) unter Tage . . . . .	150 „	21 600 „
300 Häuer . . . . .	200 „	60 000 „
100 Kohlenträger unter Tage . . . . .	300 „	30 000 „
50 Mann für Schmiedearbeit, Zimmerung und Anderes . . . . .	150 „	7 500 „
673 Mann Beköstigung . . . . .	50 „	33 650 „
Gesamte tägliche Löhnung:		163 550 <i>tsiën</i>

Diese Summe war damals nahezu gleich 600 Mark. Die anderen Ausgaben sind gering. Die Abnutzung der Werkzeuge ist unbedeutend. Die zur Zimmerung verwandten ungeschälten Hölzer sind sehr billig; sie werden auf dem *Loping*-Fluss herab geflösst<sup>1)</sup> und in *Möng-shan* zu 20 *tsiën* (8 Pfennig) für den laufenden Fuss verkauft. Zur Beleuchtung wird Oel verwendet. Alle diese Gegenstände zusammen steigern die obige Summe um ungefähr 10 Procent. Staatsabgaben waren auf den Gruben nicht zu zahlen; nur von den Commissionären in *Möng-shan* wurde eine Abgabe von 70 *tsiën* für je 100 Körbe Kohle erhoben.

Die Verfrachtung der Kohle nach letzterem Ort geschieht, wie gesagt, auf Schiebkarren. Ein Mann ladet 300 *kin* und erhält dafür 40 *tsiën*; da er den Weg hin und zurück täglich fünf

<sup>1)</sup> [Nach dem Tagebuch kommen sie aus *Nganhwéi* von einem Ort am *Wu-hö*, von wo sie 300 *li* weit herab geflösst werden. Sie bestehen aus Cedern-Holz (*nan-shu*) und haben bei 5 bis 8 Zoll Dicke eine Länge bis höchstens 20 Fuss.]